

## MOMENTUM

Er schritt aus, als ob das  
Ziel ihm entgegenkäme.

### *Hohe Erwartung*

Wenn uns eine Art wissender Witterung  
belebt, wenn wir einer Sache ganz nahe  
sind, ohne dass sie sich schon gezeigt hätte,  
wenn alle Fühler ausgestreckt sind und uns  
das Nahe vor Spannung die Sinne verwirrt –  
wer möchte da nicht zupacken!  
Wer zauderte da, die Gelegenheit vor  
Augen, wie hinter Schleiern noch, wer griffe  
da nicht hinein in dreister Vorwegnahme!

Das Dunkel, aus dem etwas heraustritt,  
der Moment des Erkennens, bis wir es  
wieder entlassen und es zurücktritt ...  
Der Eindruck, er bleibt, das Eindrückliche.

### *Schöpfung*

Das Nichts entfaltetete  
sich zum Ganzen.

## NACHKLANG

Ist der Anfang vergessen, dann wirkt er.

Baumregen, wenn es nachtropft, vielleicht  
aber auch schon wieder regnet ... So sind  
wohl manche Sachen, die uns plagten, Nach-  
klang, Wiederholung – Zwischenelement,  
nicht mehr ganz ernst zu nehmen.

„Hilfe!“, sagte er. „Es  
ist überstanden ...“

Was du erfahren, was  
dir widerfahren: der  
übliche Tagesstaub.

Er suchte den Abglanz des Vergangenen,  
um seine Gegenwartigkeit zu erhöhen.

Im Schutze unserer Verluste  
wächst die Wehmut.

Oder:

Im Schatten unserer Verluste  
wächst die Wehmut.

## **NARRETEIEN**

Wir lassen uns nicht zum Narren halten;  
geben wir den Narren doch selber, je  
später desto nötiger.

Was wir auch ausbilden und uns einbilden,  
woran immer unser Ernst hängt, löchrig ist  
alle Gewissheit ... Befreien wird einzig  
das Lachen, das Lachen als bekennder  
Tor.

Vieles ist weder Glück noch Unglück – kein  
Grund es zu fürchten oder darauf zu bauen,  
es zu beklagen oder ihm zu opfern.

Blanke Selbstbezüglichkeit:  
das Momentum unserer Zeit.  
Wir spiegeln uns überall,  
sind der gemeinte Mittelpunkt –  
und selbst in der Vernetzung  
beglückt sie unser Mittelmaß.

In der Schweizer Milch ist „Swiss milk inside“.  
Das muss man erst begriffen haben. Prost!

*Dadagruss*

Nicht hinauf fließt das Wasser.  
Jeder Kopf ein Trümmerfeld.  
Herab rollt die Träne ...  
Weh, weih, weh, Weitung oder  
letzte Entdinglichung?

**NUTZANWENDUNGEN**

Botschaften sind überall.  
Bloss, wen treffen sie?

Etwas in die Hand nehmen,  
etwas bewerkstelligen,  
über etwas verfügen,  
ein Stück Allmacht erlangen.

Wo sich Wahrhaftigkeit auszahlt,  
so sein Standpunkt, bin ich dafür.

Oder:  
Wo sich die Wahrheit auszahlte,  
war er immer ehrlich mit dabei.

## **OBENAUF**

Der Beleidigte ist immer im Recht.

Vom hohen Thron herab übersieht  
man die Ungerechtigkeit der Welt.

Die Plagegeister haben  
abgelassen, nun bist du  
obenauf. Nutze die Zeit.

## **ÖFFENTLICHES**

Der politische Verstand ist ein Allgemeingut,  
gleich verteilt, so das demokratische Credo.  
Wie der Unverstand. Beide verantworten wir.

Kompromiss: Nicht der Islam  
gehört zu Deutschland, sondern  
seine Anhänger.

Wo bleibt ein übergreifendes  
Gesellschaftsmodell,  
das noch einmal Anlauf nimmt, den Lauf  
der Dinge zu ändern, das Miteinander,  
das zwischenmenschliche Zusammenspiel  
als Gesamtkunstwerk zu gestalten?

Demokratie ist nicht, was wir vorschreiben.  
Sie überrascht – und macht ab  
und zu Purzelbäume.

## OPFER

Er pflegte seine Schwäche  
und klagte über die Welt.

Rücksichtslos traktieren uns  
Natur und Schicksal wie als  
willenlose Wichte.

Der Mensch glaubt mehr zu leiden, als er  
an Hoffnung beisteuert oder im Schweisse  
seines Angesichts leistet.

Wie friedfertig ist die Macht des Opfers?

Oder:  
Entwaffnend die Macht des Opfers.

Dem Pfiffikus Mensch, schlauer als  
alles, was da kreucht und fleucht,  
bleibt nur seinesgleichen, um ernsthaft  
in Bedrängnis zu kommen: Mehr der  
Überschlauen als der Götter Opfer,  
scheitert er an sich.

Oder:  
Der Schlaumeier ist der  
Schlaumeier Opfer.

Bin voller Wünsche. Habe Mühe  
aber, einen zu präzisieren –  
geschweige denn mich auf einen  
zu verengen.

## **PERSPEKTIVEN**

Wäre uns der nötige Abstand gegeben,  
schrumpften wir auf ein erträgliches Mass.

Wer nur sich sieht,  
sieht an sich vorbei.

Oder:  
Wer nur an sich denkt,  
verliert sich.

Gross ist das Grosse für das Kleine.  
Für das Grosse ist es auch zweckmässig.

Die Zukunft schmilzt mit den  
wachsenden Erinnerungen.

Oder:  
Die Zukunft schmilzt  
mit den Erinnerungen.

Der Mensch kulminiert im  
Vergehen – keine Gunst  
der Stunde hält es auf.

## POSEN (UND POSSEN)

Wer sich bemitleidet, lässt sich gerne das Mitleid anderer einträufeln, um die stille Empörung abzukühlen, die dann gleich wieder aufflackert.

Prägt uns lebenslang, soll unsere Glaubwürdigkeit erhöhen, dringend – doch unsere *Theatralik* ist von minderer Güte und macht uns lächerlich.

Wohltemperierte Unzufriedenheit, forderndes Ungenügen bei materiellem Wohlergehen, gesteigertes Selbstmitleid und scheinbare Vorbehalte eines gut gebetteten Gewissens ...  
Sowie ständiges Klagen sind Zeichen unserer höheren Kulturstufe.

Er hatte einen Vorrat an Verständnis für andere angehäuft.  
Ihn auch einzusetzen scheiterte an der Unwürdigkeit des einzelnen.

## SCHATTEN UND SCHATTIERUNGEN

Grossartig der Fortschritt.  
Wenn er uns nur nicht in Rückstand brächte!

Globalisierung: Der Deckmantel zunehmender Anglizierung immer neuer Lebensbereiche.

Nächtlicher Einfall: Als Erdling bist du befangen. Jenseits der eigenen Nöte gibt es das Gejammer der anderen, das sie zurückgelassen.  
Es geistert wohl sehr um dich her.

Das Nichterlebte überschattet unser Leben – leiden wir unter Lebensanmassung?

## **SELBSTVERSTÄNDLICHKEITEN**

Was man nicht weiss,  
will man auch nicht  
glauben müssen.

Leben ist Energie. Oder braucht Energie.  
Leben ist Wärme. Oder braucht Wärme.  
Leben ist Atem. Oder braucht Atem.  
Was nun?  
Leben ist ein Gemengsel.

Leben ist und bleibt Fristverlängerung.

## **SPIELE UND SPIELARTEN**

Was, wenn wir bloss die Kopien  
anderer werden – oder die Kopie  
ihrer Wünsche?

Ironie und Spiel haben längst mehr  
erfasst, als was verdient, blossgestellt  
und konterkariert zu werden.

Ist es nicht das Aufeinandertreffen, der  
Zusammenstoss des noch Ungewissen,  
Unbestimmten, das in einem Spiel oder  
Tanz des Geistes eingefangen und zum  
Bestimmten geformt wird?

Sinnfrei und sinnenfroh  
alles nur streifen,  
abgehoben ein wenig,  
unerreichbar dem Ernst  
des Lebens – Träumer  
allemaal.

Wann hast du den entscheidenden Spielzug gemacht, mehrmals schon, wie sonst solltest du glauben an ein eigenes Leben?

Oder:

Wann hast du den entscheidenden Schritt getan, mehrmals schon, wie anders könntest du an den eigenen Weg glauben, ein eigenes Leben?

Schluss für einmal mit Wehleid:  
Heute gehst du lachend auf  
dich zu!

## **SPRACHE**

Würde uns die Sprache verlassen,  
wären wir dem Computer näher.

Die Sprache nimmt uns ein, übernimmt,  
führt uns, wir hängen ab von ihrer  
Erkenntnisfähigkeit, begreifen mit ihr  
und wandeln in ihren Grenzen.  
Über die Reichweite der Sprache hinaus  
zu gelangen, ist schwer.

Englisch ist das goldene Kalb,  
um das wir tanzen und dem wir  
opfern.

### *Wirtschaft und Kultur*

Die Wirtschaft unterhöhlt unsere  
Kultur. Sie verstösst gegen das  
Territorialprinzip der heimischen  
Sprache und opfert sie dem globalen  
Idiom. Die eigene Sprachkultur  
verliert ihre Gültigkeit.

Wie konnte diese vermaledeite Rechtschreibreform sein Liebesverhältnis mit der deutschen Sprache trüben? Schande den Schuldigen – und ihm, dem Kleingläubigen!

Aphorismus: Wem wenig einfällt, der findet hier ein Zuhause.

Woher dieser Überschwang, als hätte die Sprache Engelszungen, woher die Kraft? Was befähigt sie, so weit vorzustossen in eine andere Welt? Was für ein Gezügel, was für ein Ahnen, bevor sie wieder absackt ins Banale.

Die Sprache fliegen wie die Bienen, welche Freiheit, was für ein neues Sprachgefühl, herumsummend andere Dimensionen erreichen, statt dazusitzen im Flug Neues schaffen! Und bei Regen?

(Nach einer Formulierung von H.U. Bänziger: „Die Bienensprache wird geflogen.“)